

vorliegende es ist, ein gläubiges, nach Gott verlangendes Herz. Der Ungläubige und der Zweifler wird daran kein Gefallen finden.

Wir erachten das Buch als einen schätzenswerten Beitrag zur echten speculativen Theologie.

Laibach.

Dr. Franz Lampe, Professor.

- 16) **Pastoral-Psychiatrie.** Ein Handbuch für die Seelsorge der Geisteskranken. Zusammengestellt von Dr. Jg. Jamiller. Mit Approbation des hochw. Capitelsvicariats Freiburg und des bischöflichen Ordinariates Regensburg. Freiburg. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1898. Preis: M. 2.20 = fl. 1.32.

Die Psychiatrie ist, wie Professor Krafft-Ebing schreibt und wie ihre Geschichte lehrt, ein „junger Zweig der medicinischen Wissenschaft“ und nach ihrer jetzigen Pathologie und Therapie geradezu erst eine Errungenschaft der letzten Decennien; es ist somit selbstverständlich, daß die Pastoral-Psychiatrie, welche die genannte Wissenschaft für die praktische Theologie verwertet, ebenfalls neueren Datums ist. Und wenn es uns mit einer gewissen Genugthuung erfüllt, daß vor allem österreichische Priester, wie Seb. Ruf, Bruno Schön und ganz besonders Dr. Anselm Ricker als Bahnbrecher auf diesem Gebiete gelten müssen, so anerkennen wir auch eben so gern, daß es diesmal eine deutsche Verlagsbuchhandlung ist, die eine prächtige „Pastoral-Psychiatrie“ auf den Büchermarkt bringt. Der Verfasser derselben, Herr Dr. Jamiller, Curat an der Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll, hat sichtlich Studium und Erfahrung, Theorie und Praxis gut verwertet und zum Nutzen des Lesers darin niedergelegt. Das Buch zerfällt in zwei Theile, von denen der erste „Psychiatrie,“ der zweite „Pastoral“ betitelt ist.

Die Abhandlung über „Psychiatrie“ bringt sehr instructive Schilderungen über „Seele und Gehirn,“ „Erkennung des Irreseins,“ „Ursachen“ und „Formen des Irreseins“ (in fünf Gruppen: 1. Psychoneurosen, 2. die mit centralen Neurosen verbundenen Geisteskrankheiten, 3. Vergiftungspsychosen, 4. organische Geisteskrankheiten, 5. Geisteskrankheiten infolge Entwicklungshemmung des Gehirns). Wir finden hier die psychiatrische Literatur bis in die neueste Zeit hinein verfolgt und zweckentsprechend ausgenützt, so daß das Dargebotene vollkommen auf der Höhe der modernen physiologischen und pathologischen Wissenschaft steht und deshalb in gleicher Weise interessant und lehrreich ist für den Arzt, wie für den Priester. Manche Krankheitsformen sind geradezu musterhaft gekennzeichnet; es gilt das speciell von jenen Geistesstörungen, deren Kenntnis eine besonders praktische Bedeutung für die Seelsorge hat, wie von der Melancholie, der Hysterie oder den secundären Schwächezuständen mit erotisch-religiöser Färbung. Nicht instructiv sind auch die Schlusscapitel des ersten Theiles, welche über „Verhalten gegenüber Neuerkrankungen,“ „Verbringung in eine Pflgeanstalt,“ „Behandlung Geisteskranker nach der Entlassung aus der Anstalt“ und „Verhütung von Irresein“ handeln.

Eine Bemerkung möge übrigens hier gestattet sein. Wenn es auch richtig ist, daß jede einzelne Geisteskrankheit individuell und daher ein specieller Fall für sich ist, so gibt es doch in jeder Irrenanstalt lebende Krankheitsbilder, welche für gewisse Krankheitsformen geradezu typisch sind und welche, den theoretischen Erörterungen beigelegt, nicht bloß das Verständnis derselben erleichtern, sondern auch dem Gedächtnis eine erwünschte Handhabe bieten. Solche Krankheitsbilder oder Krankengeschichten nun hat

der hochwürdige Herr Verfasser nach unserer Ansicht viel zu spärlich gebracht und doch wären derartige Beispiele, die ihm seine Erfahrung in der Anstalt sicherlich hätte leicht zeichnen lassen, vielmehr am Platze gewesen als die Citate aus Edith Salburg, Hegasser, Brentano u. s. w., deren an sich gute Auswahl höchstens nur zur sprachlichen Schönheit des Buches beitragen mag. Zur Entschuldigung sei übrigens erwähnt, daß der hochwürdige Herr Verfasser, wie aus dem Schluß des Buches hervorgeht, dieses zu nächst für Irrenhausseelsorger schrieb; da es aber auch außerhalb der Anstalt eine Irrenseelsorge gibt und da die Fürsorge für die armen Geisteskranken in der Außenwelt wenigstens in gewisser Beziehung geradezu ihr bedeutungsvollstes Arbeitsfeld hat, — wird doch zu psychisch verstimmt Menschen nicht selten der Seelsorger vor dem Arzt ins Vertrauen gezogen! — Deshalb unsere gutgemeinte Bemerkung. Falls bei einer Neuauflage, die das Buch verdient und sicher auch bald erleben wird, unser Wunsch berücksichtigt erscheint, werden gewiss Priester und Aerzte, die daraus Belehrung schöpfen wollen, dankbar dafür sein.

Der zweite Theil des Buches (p. 123—179) trägt zur kurzen Angabe seines Inhaltes in seinen Capiteln folgende Ueberschriften: „Unser Standpunkt,“ „Schule,“ „Selbstmord,“ „Lucida intervalla,“ „De peccatis,“ „De Sacramentis,“ „Pastorales.“ Der Autor hält sich streng an die einschlägigen kirchlichen Grundsätze und die Darlegungen der bewährtesten Moralthologen.

Nur bezüglich per „*lucida intervalla*“ meinen wir, es sollte der Seelsorger über dem zu starren Festhalten an dem Fundamentalsatz der modernen Psychiatrie, Geisteskrankheiten seien nur „Störungen im Organismus des Gehirns, die nicht mit einemmale, wäre es auch nur auf Augenblicke verschwinden,“ doch nicht vergessen, daß die Gnade Gottes nicht an die Lehresätze, noch an die — Hypothesen der Wissenschaft gebunden ist, sondern daß das *lucidum intervallum* ganz gut ihr Mittel sein kann, um eine unsterbliche Seele zu retten. Persönliche Erfahrungen in der Anstaltsseelsorge bestärken uns in dieser Ueberzeugung.

Die Abhandlung über die *Paraesthesia sexualis* bringt das Buch aus naheliegenden Gründen in lateinischer Sprache; wir sind vollständig einverstanden mit diesem tastvollen Modus — wenn die Aufzählung und kurze Erklärung der einzelnen Distinctionen im Hinblick auf den Zweck des Buches überhaupt nothwendig ist! Ein Inhaltsverzeichnis am Anfange, ein praktisches alphabetisches „Sachregister“ am Ende des Buches ermöglicht die schnelle Auffindung eines gesuchten Krankheitsbildes. Einige Druckfehler („mißverständlichen religiösen“ anstatt „mißverständener religiöser“ S. 60, Z. 25; „psychischen“ anstatt „psychische“ S. 114, Z. 28; „gegen“ anstatt „für“ S. 135, Z. 8; bei „selbst“ S. 135, Z. 24 fehlt „das,“ „Gesamt“ anstatt „Gesammt“ S. 135, Z. 29) abgerechnet ist der Druck rein und die Ausstattung gefällig.

Einz.

Franz Bichler, Irrenhausseelsorger.

17) **Clericales Schulregiment in Mainz.** Ein Blick in die Schulverhältnisse einer deutschen Stadt. Von Raymond Aldermann, Mainz. Kirchheim 1898. 125 S. 8°. M. 1.20 = fl. —.72.

Sozialdemokratische Wühlereien gaben dem Verfasser Veranlassung, ein Bild von der Lage der Mainzer Schulverhältnisse zu zeichnen, wie sie sich unter der Herrschaft der heftigen Schulgesetzgebung mit Hilfe der liberalen Parteimacht entwickelt haben. Dank der genauen Kenntnis der rechtlichen Verhältnisse und der gewissenhaften Benützung des historischen Materials ist dieses traurige Bild vollständig.